



Die Mehrzweckhalle in Holziken ist bis auf den letzten Platz besetzt. Barbara Borer-Mathys überlässt ihrem Bundesrat die Bühne (oben rechts). Keine Berührungängste mit dem SVP-Volk: Kabarettistin Patti Basler begleitet ihre Schwester Colette Basler (SP) in die Höhle des Löwen (Bild unten rechts). Auch Benjamin Giezendanner (l.) nutzt die Bühne. Bilder: Valentin Hehli

Albert Rösti strahlt, Patti Basler schnupft

400 gut gelaunte Besucherinnen und Besucher in der Mehrzweckhalle Holziken.

Fabian Hägler

Holziken ist beflaggt am Mittwochabend: Schweizer-, Aargauer- und Gemeindefahnen wehen im Wind an den Kandelabern. Das kleine Dorf im Bezirk Kulm mit dem grossen SVP-Wähleranteil – fast 66 Prozent waren es bei den Grossratswahlen 2020 – erwartet hohen Besuch. «Umwelt, Verkehr, Medien, Schweiz, wohin? Bundesrat Albert Rösti hat Antworten», steht auf dem Flyer für die Veranstaltung in der Mehrzweckhalle.

Drinne warten rund 400 Frauen und Männer auf den Bundesrat, die Tischreihen sind voll besetzt, ein Helfer bringt zusätzliche Stühle in die Halle. Es gibt Kalbsbratwurst vom Grill mit Brot für 6 Franken, dazu Saure Moscht, Feldschlösschen-Bier, Mineral, Coca-Cola und Rivella Rot. Auch in der Halle hängen die Fahnen der Schweiz, des Aargaus und der Gemeinde Holziken, auf den Tischen liegt Wahlmaterial der SVP-Nationalratskandidierenden.

Tätschmeister ist Hansueli Mathys, einst selber Nationalrat und Präsident der SVP Aargau. «Ich kann bestätigen, dass Bundesrat Rösti angekommen ist», sagt er um 19.40 Uhr und kündigt das erste Lied des Jodlerclubs Kölliken an. Derweil ist Rösti im Gemeindehaus beim Apéro mit dem Holziker Gemeinderat, mehreren SVP-Grössen – und zwei linken Frauen.

SP-Grossrätin Colette Basler, die später mit SVP-Nationalrat Benjamin Giezendanner die Klimavorlagen disku-

tiert, ist mit ihrer Schwester gekommen. Ihre Schwester, Komikerin Patti Basler, begleitet die Bäuerin in die Höhle des Löwen – wobei die Stimmung keineswegs feindselig ist. Im Verlauf des Abends wird mehrfach geschnupft, ein Spruch lautet: «D Schwiiz esch es Paradies – priis.»

Um 19.50 Uhr kommt der Bundesrat: Zusammen mit Barbara Borer, Ortsparteipräsidentin, Grossrätin, SVP-Aargau-Sekretärin und Nationalratskandidatin, schreitet Rösti auf die Halle zu. Auf dem Vorplatz warten Video- und TV-Journalisten. Frage: «Wie fühlen Sie sich, wenn Sie als Bundesrat ein Ja zum Klimaschutzgesetz vertreten müssen, das Sie als Nationalrat vehement bekämpft haben?»

«Charme eines Berners, sympathisch wie ein Aargauer»

Antwort Rösti: «Das gehört zum System in der Schweiz, ich habe jetzt eine andere Rolle – und ich glaube auch, dass die meisten Leute in der SVP das verstehen.» Nach ein paar Minuten vor den Fernsehkameras betritt Rösti die Halle, winkt dem Publikum zu, das lautstark applaudiert, geht durch die Reihen und nimmt am Tisch ganz vorne bei der Bühne Platz.

Barbara Borer begrüsst die Besucher und lobt Rösti: «Er hat den Charme eines Berners, den Schneid eines Zürchers und ist so sympathisch wie ein Aargauer.» Auch sie spricht den Rollenwechsel des SVP-Mannes an: Es sei wohl nicht immer einfach, die Meinung des

Bundesrats zu vertreten, aber das sei nun Aufgabe von Rösti, «das verstehen ich und die meisten Zuhörer gut».

Nationalrat Thomas Burgherr, einst Präsident der SVP Aargau, nimmt das Thema auf. «Albert Rösti bringt im Bundesrat klar die SVP-Positionen ein, nach aussen vertritt er die Haltung des Kollegiums, manchmal euphorisch, manchmal weniger.» Rösti selber sagt später auf der Bühne, befragt von AZ-Chefredaktor Rolf Cavalli, «auch als Bundesrat steckt 100 Prozent SVP in mir» – was das Publikum mit Applaus quittiert.

Ohnehin hat Rösti in Holziken ein Heimspiel, der Stargast posiert für viele Selfies, gibt Autogramme, schüttelt Hände und posiert mit dem Jodlerclub Kölliken für ein Foto. Dieser singt eigens für den Bundesrat, der im Berner Oberland zu Hause ist, das Lied «Am Thunersee». Das freut Rösti sehr und so verzeihen ihm die SVPLer den Fauxpas, den er sich leistet: «Eine grössere Ehre als dieses Lied könnte mir hier im Thurgau nicht zuteilwerden.»

Rösti korrigiert sich sofort, dankt den Aargauern dafür, dass sie mit ihren Atomkraftwerken, Wasserkraftwerken und dem Notkraftwerk in Birr viel zur Stromversorgung beitragen. Er sei etwas durcheinander, weil ihn Borer und Burgherr so gelobt hätten, sagt der Energieminister. Als Rösti nach über drei Stunden geht, drängt sich ein Spruch von alt SVP-Bundesrat Adolf Ogi auf, um die Stimmung zu beschreiben: «Freude herrscht.»

Aargauer Schulen wachsen weiter

Innert eines Jahres hat die Anzahl Schülerinnen und Schüler um über 2000 zugenommen. Auch Lehrpersonen hat es mehr.

Eva Berger

Das Schuljahr 2022/2023 neigt sich langsam dem Ende zu. Wie immer Mitte Mai, hat der Kanton am Mittwoch die dazugehörenden Bildungsstatistiken veröffentlicht.

Immer mehr Schülerinnen und Schüler

Der Trend setzt sich demnach fort, die Schülerzahlen steigen weiter an. Im September 2022 besuchten insgesamt 84 244 Schülerinnen und Schüler die Aargauer Volksschule. Vor zehn Jahren waren es 11 743 weniger.

81 290 Schülerinnen und Schüler waren im letzten September an der öffentlichen Schule. Das sind über 2000 mehr als im Vorjahr und über 4000 mehr als 2020. 1855 Jugendliche wurden an einer Sonderschule unterrichtet, 1099 an einer privat geführten Volksschule (1,3 Prozent). Dieser Prozentsatz habe sich in den letzten zehn Jahren nicht verändert, wie das Departement Finanzen und Ressourcen am Mittwoch in einer Medienmitteilung schreibt.

Mehr Kanti, weniger Berufslehre

An den Mittelschulen wurden in diesem Schuljahr 5889 Personen unterrichtet, rund 150 mehr als im Vorjahr. Dafür machen weniger eine Lehre, eine Berufsfachschule besuchten 16 555 Schülerinnen und Schüler und damit 461 weniger als 2021 (-2,7 Prozent). Auffällig dabei ist, dass die Anzahl Lernender in den Gesundheitsberufen zugenommen hat.

Mehr Kanti, weniger Berufslehre

Lange Zeit habe die kaufmännische Lehre im Aargau mit Abstand am meisten junge Leute ausgebildet, heisst es zur kantonalen Statistik. Bei den Männern liegt sie zwar noch immer klar an erster Stelle, bei den Frauen sind die Gesundheitsberufe inzwischen aber fast gleich beliebt wie die kaufmännische Lehre.

Nach wie vor macht die Mehrheit nach Abschluss der Volksschule eine Berufslehre, knapp zehn Prozent streben eine Berufsmatur an. Die Zahl der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten steigt allerdings in den letzten vier Jahren, nach einer stabilen Phase, wieder an. Der Frauenanteil an den Gymnasien im Aargau liegt dabei bei rund 60 Prozent.

Männer machen häufiger eine Berufslehre als Frauen, sie sind mit gut 57 Prozent in der Mehrheit und bevorzugen die gewerblichen Berufe. Rund 77 Prozent der Lehrlinge im Aargau sind Schweizerin oder Schweizer.

Fremdsprachige stellen Mehrheit in Realschule

An den Bezirks- und Sekundarschulen sind die Fremdsprachigen in der Minderheit, die Real-

schule besuchen etwas mehr fremd- als deutschsprachige Schülerinnen und Schüler. In der Realschule sind zudem die Buben in der Mehrheit, an der Bezirksschule die Mädchen.

Buben sind älter als Mädchen, wenn sie in den Kindergarten kommen

Die meisten Aargauer Kinder (86,6 Prozent) sind beim Eintritt in den Kindergarten im regulären Alter, was vier oder fünf Jahre ist. Die restlichen sind älter. Vorzeitige Eintritte kommen seit der Vorverschiebung des Einschulungszeitpunkts (Schuljahr 2018/19) kaum noch vor.

Von den Buben treten aber 15,7 Prozent später in den Kindergarten ein, sie sind damit tendenziell älter als die Mädchen. Von diesen werden 10,4 Prozent später eingeschult.

Deutschsprachige Kinder werden zudem häufiger verspätet eingeschult als fremdsprachige (14,5 Prozent respektive 11,2 Prozent).

Anzahl Vollzeitstellen für Lehrpersonen hat zugenommen

Unterrichtet werden die Aargauer Kinder von insgesamt 9483 Lehrerinnen und Lehrern. Trotz akutem Lehrermangel entspricht das einer Zunahme um gut zehn Prozent seit 2015. Gegenüber dem Vorjahr unterrichten 369 Lehrpersonen mehr an den Aargauer Schulen.

Sie besetzen insgesamt 5994 Vollzeitstellen. Seit dem Jahr 2015 hat die Anzahl Vollzeitstellen an der Aargauer Volksschule um 10,7 Prozent zugenommen.

Im Kindergarten sind Lehrer Exoten

Kindergartenlehrer gibt es kaum, 98,5 Prozent der Lehrpersonen am Kindergarten sind Frauen. An der Primarschule ist der Anteil mit 76,2 Prozent ebenfalls sehr hoch, an Mittel- und Berufsfachschulen sind die Männer knapp in der Mehrheit.

Lehrpersonen arbeiten am liebsten Teilzeit

Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad der Lehrpersonen ist mit 66,5 Prozent an der Primarschule und der Sekundarstufe 1 am grössten. Kindergarten- und Mittelschullehrpersonen arbeiten knapp 63 Prozent, an Berufsfachschulen sind Lehrpersonen im Schnitt zu 47,6 Prozent beschäftigt.

Die Hälfte der teilzeitarbeitenden Frauen im Lehrberuf ist 45 Jahre alt oder jünger. Die Hälfte der Frauen mit einem Vollzeitpensum ist unter 37 Jahre alt. Bei den Männern ist die Verteilung des Beschäftigungsgrads ausgeglichener – nur knapp 20 Prozent arbeiten weniger als 50 Stellenprozent.

9483

Lehrerinnen und Lehrer unterrichten die Aargauer Kinder